

1. Jahrgang
 Nr. 286
 Preis 1.25 M.
 1920



Abonnementpreis
 Die 12 monatliche Zeit
 über den Zeitraum
 1920 M. Die Ab-
 nehmer zahlen über
 den Zeitraum 1.25 M.
 Die Abnehmer zahlen
 1.25 M. für den
 Abdruck der
 Anzeigen. Bei
 Abdruck der
 Anzeigen über
 den Zeitraum 1.25 M.
 Der Verantwortliche
 ist Herr
 Albert Hübner.

Schwarzwälder Tageszeitung für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 286 Druck und Verlag in Altspeyer. Montag, den 6. Dezember Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. 1920.

Zur Milchfödelieferung an Frankreich.

Professor Dr. Gerland in Jena empfiehlt der deutschen Regierung Nachprüfung folgender Tatsachen:
 Die Gesellschaft Paris-Mediterranee soll einen Preis von 24 000 Franken ausgesetzt haben für den besten Vorschlag zur Einrichtung von Molkereien. Weitere Preise sollen von der Gesellschaft ausgesetzt sein für wertvolle Neuerungen im Betrieb der Molkereien, und es soll eine Kommission in die Schweiz zum Studium der Milch- und Käsewirtschaft geschickt sein. Die gesamte Gesellschaft hat einen Landwirtschaftsdienst gegründet, scheinbar in Verbindung mit der Zentralverwaltung von Paris. Der ausgesprochene Zweck aller dieser Unternehmungen ist nun nicht Hebung der Viehwirtschaft im Interesse der Ernährung der eigenen Bevölkerung, sondern Hebung der Viehwirtschaft um Milch- und Käseausfuhr zur Besserung der französischen Balance in größerem Umfang zu betreiben. Also: Frankreich führt heute bereits Milch und Käse aus. Frankreich will diese Ausfuhr erweitern, und in diesem Augenblick verlangt Frankreich und die Entente von uns 800 000 Milchfödel. Ich hoffe, man wird die ganzen Verhältnisse nachprüfen und feststellen, ob wir wirklich um der französischen Ausfuhr willen das Leben unseres Volks auf Spiel setzen müssen. Jedenfalls aber müssen wir den Pariser „Tempt“ auf eines aufmerksam machen: neben dem französischen Imperialismus und Militarismus kennen wir auch einen französischen Kapitalismus, der heute Deutschland verderben will.

Genau so, wie wir darüber zu wachen haben, daß Frankreich die deutsche sogenannte Wiedergutmachungskohle nicht dazu benutzt, um sich durch Ausfuhr von Kohlen noch besonders an unserer Ironarbeit zu bereichern, müssen wir auch darauf achten, daß die französische Ausfuhr von Milchzeugnissen nicht auf unsere Kosten geschieht. Durch die Steigerung seiner Ausfuhr von Kohlen, Milchzeugnissen usw. zeigt Frankreich aber, daß es der sogenannten Wiedergutmachung durch Kohlen und Viehlieferung überhaupt nicht bedarf und infolgedessen keinen Anspruch darauf erheben darf, wenn es nicht die Absicht hat, Deutschland zum Sklaven für Frankreich zu machen.

Deshalb die Franzosen gerade Milchfödel verlangen, geht aus folgender Zuschrift an die „Allg. Reichs-Ztg.“ hervor:

„Von einem aufmerksamen Arbeiter im Hüttenlager meiner Firma werde ich aufmerksam gemacht auf einen nicht unwichtigen Gesichtspunkt zur Beurteilung der Ablieferung von Milchfödeln. Meine Firma bezieht erhebliche Mengen von Kalbfellen aus allen Teilen der Welt. Es fiel bei der Durchsicht der Rohware einem der Sortierer auf, daß wie in Deutschland bei den Kalbern ungefähr 25 Prozent von weiblichen Tieren vorfinden, in der Schweiz nur ungefähr 15 Prozent, in Frankreich dagegen in den meisten Fällen über 40 Prozent. Hieraus zog der erwähnte Arbeiter den richtigen Schluß, daß in der Schweiz alle geeigneten weiblichen Kalber zur Nachzucht aufgezogen werden. Der Ueberblick an Mutterkalbern erklärt sich daraus, daß — wie schon die Felle beweisen — ein größerer Prozentsatz schlechter ernährter, schwächer und zur Nachzucht unbrauchbarer Tiere abgeschlachtet werden muß. In Frankreich dagegen sind, dem Fell nach zu beurteilen, die Jungkalber in dem besten Ernährungszustand und werden monatelang mit Milch gefüttert, während bei uns Kinder aus Mangel an Milch dahinstehen. Der französische Bauer ist einfach zu faul — so urteilt der Mann sehr richtig — in gleicher Weise die weiblichen Kalber zu Milchfödeln heranzuziehen, wie dies in der Schweiz geschieht, und wie dies in Deutschland mangels geeigneten Viehfutters nicht in genügender Weise geschehen kann. Stattdessen sucht man den bequemeren Weg, Deutschland die dort dringend benötigten Milchfödel zu rauben.“

Die Viehablieferung.

Paris, 5. Dez. Nach langen schwierigen Verhandlungen sind die Pariser Verhandlungen der deutschen Kommission mit der Wiederherstellungs-Kommission über die Viehablieferung zum Abschluß gekommen. In der Sitzung am 3. Dezember wurde eine Vereinbarung angenommen, nach der Deutschland die von den Ententekonten geforderten 1 740 000 Stück Geflügel, 27 165 Ziegen und 15 250 Schweine nach den Bestimmungen des

6 Monaten liefert: 30 000 Pferde, 125 000 Friedensvertrags liefert und im übrigen innerhalb Schafe, 60 000 Stiere, Ochsen usw., sowie 30 000 tragende Kühe und Färsen. An Pferden hatte die Entente insgesamt rund 150 000, an Rindern über 880 000, davon 640 000 Milchfödel und tragende Färsen und an Schafen insgesamt rund 900 000 gefordert. Für die Lieferung des verbleibenden Restes wird vor Ablauf der sechsmonatigen Frist eine neue Festsetzung im Einverständnis mit der deutschen Regierung gemacht werden.

Neues vom Tage.

Unsere schwebende Schuld.
 Berlin, 5. Dez. Die Reichsfinanzverwaltung veröffentlicht von jetzt an von 10 zu 10 Tagen Uebersichten über die Finanzgebarung des Reichs, insbesondere über den Stand der schwebenden Schuld. Diese betrug am 10. November auf 146 756 730 000 Mark gegen 161 820 492 600 Mark am 31. Oktober.

Reichs-Landbund.
 Berlin, 5. Dez. Der Bund der Landwirte und der Deutsche Landbund haben am 1. Dezember die Verschmelzung beider Körperschaften beschlossen. Der hierauf ins Leben gerufene neue Reichs-Landbund wird seine Tätigkeit am 1. Januar 1921 aufnehmen. Er erstrebt den Zusammenschluß aller an der Erhaltung und Förderung der deutschen Landwirtschaft interessierten Personen des Landvolks ohne Rücksicht auf politische Parteistellung auf nationaler und christlicher Grundlage. Die Verschmelzung erfolgte auf der Grundlage völliger Gleichheit der beiden vertragschließenden Teile, die je fünf Vorstehende in den engeren Vorstand des Reichs-Landbunds gewählt haben. Von Seiten des Deutschen Landbunds fiel die Wahl auf Fehr v. Nischlowen (Schlesien), v. Schwerin (Pommern), Deyß (Raffau), Höfer (Thüringen) und Hillger (Brandenburg), von Seiten des Bundes der Landwirte auf Fehr v. Wangenheim, Dr. Korfide, Oekonomierat Weiland, Graf v. Kalkreuth und v. Goldbader.

Bayern gegen die Auflösung der Heeresabwicklungsämter.

München, 5. Dez. Das bayerische Heeresabwicklungsamt hat gegen die Auflösungsverfügung des Reichsabwicklungs-Kommissars Widerspruch erhoben und verlangt, daß besonders die Bestimmung über die Personalverhältnisse und das Verbot der Nachforschung nach verwundeten Heeresgut zurückgenommen werden. Dem Vorgehen soll sich das württembergische Abwicklungsamt anschließen haben. Auch die bayerische Regierung hat in dieser Sache eine scharfe Beschwerde an die Reichsregierung gesandt.

Bayern gegen die Sozialisierung.

München, 5. Dez. Im Landtag erklärte Finanzminister Dr. Krausnick, das Lebenselement Kohle dürfe nicht vom Willen einiger Weniger abhängig sein. Aber die Sozialisierung der Gruben würde ebenso unrichtig sein. Die Privatgruben leisten 10 Prozent mehr Kohlen als die staatlichen. Der richtige Weg liege in der Mitte.

Ausgebung der Straßenbahnen.

Düsseldorf, 5. Dez. Die Straßenbahnen liefen nachmittags 4 Uhr sämtliche Wagen an den Sammelplätzen stehen. Dann zogen Fahrer und Schaffner zum Straßenhaus. Die städtische Verwaltung verhandelte mit einer Abordnung über die geforderte Lohnerhöhung, ohne eine Einigung zu erzielen. Um 8 Uhr nahmen die Straßenbahnen die Arbeit wieder auf.

Monopole in Oesterreich.

Wien, 5. Dez. Finanzminister Grimm kündigte die Staatsmonopole auf Zucker, Spiritus und Erdöl an. Er behauptete, daß die Verbändemächte für die Dauer ihrer Kredithilfe die Beaufsichtigung der österreichischen Staatswirtschaft beanspruchen.

Vom Völkerverbund.

Genf, 5. Dez. Ueber die Zwangsmittel des Völkerverbunds sagte die Kommission für Blockade folgenden Beschluß: Wenn der Völkerverbund einen Staat eines Vertragsbruchs beschuldigt, so sind alle Mitglieder des Völkerverbunds verpflichtet, sofort die amtlichen Beziehungen zu diesem Staat abzubrechen und alle Beziehungen ihrer Staatsangehörigen zu dem Staat, über den die Blockade verhängt wird, mit allen verfassungsmäßigen

Mitteln zu verhindern. — Lord Veell betonte die außerordentliche Wichtigkeit dieser Entscheidung, die dem Völkerverbund gestatte, seine furchtbare Waffe der Blockade „für den Weltfrieden“ in die Wagschale zu werfen.

Die Münzeinheit des Völkerverbunds.

Der Völkerverbund hat beschlossen, den Goldfranken als Münzeinheit zu verwenden. Er ist darin dem Beispiel des Weltpostvereins gefolgt. Außer den Ländern der lateinischen Münzunion, Frankreich, Italien, Belgien, der Schweiz und Griechenland haben, wenn auch unter anderer Bezeichnung, Spanien, Serbien und Bulgarien seit langem die Frankenwährung. In normalen Zeiten hätte der Frank durch eine solche Maßnahme in dem Kampf der Währungen um den Weltverkehr eine außerordentliche Stärkung erfahren. Heute ist mit einer solchen Wirkung, wie die „Frankf. Ztg.“ schreibt, umso weniger zu rechnen, als der Goldfrank längst aufgehört hat, wirkliches Zahlungs- und Umlaufmittel zu sein, und gleich der Goldmark aus dem Verkehr verschwunden ist. Selbst in der Schweiz, deren Valuta sich am widerstandsfähigsten erweisen hat, weist heute der umlaufende Silber- oder Papierfranken gegenüber dem Goldfranken einen Mindertwert von etwa 20 v. H. auf. Die Erklärung des Goldfrank zur internationalen Münzeinheit bedeutet daher nur die Auffstellung einer allgemeinen Berechnungseinheit, die einem Feingoldgewicht von 0,29032 Gramm entspricht, und auf die im internationalen Verkehr der Post und des Völkerverbunds die Währungen der einzelnen Länder umzurechnen sein werden.

Die Besprechungen in London.

Paris, 5. Dez. Das berichtet, die veränderten Minister haben den Friedensvertrag von Sevres (mit der Türkei) in bezug auf die durch Griechenland neugeschaffene Lage besprochen und erwogen, was zu tun sei, wenn das griechische Volk auf der Rückberufung des Königs Konstantin beharre. Die Lage würde, wie Dequques einem Zeitungsvertreter sagte, eine andere sein, wenn statt Konstantins der Kronprinz Georg berufen würde, der nicht so sehr wie Konstantin ein „Wahrzeichen des Verrats“ sei. (Wer gegen den Verband ist, ist ein „Verräter“!) — Der italienischen Ag. Stefani zufolge lehnte die griechische Regierung die Verschlebung der auf Sonntag festgesetzten Volksabstimmung, die der Verband gefordert hatte, ab und überließ die Entscheidung der Abgeordnetenkammer.

Die drei Minister „empfehlen“ dem Völkerverbund in Genf, Armenien nicht in den Bund aufzunehmen, da der Freistaat Armenien vor Inkrafttreten des Friedensvertrags noch kein rechtmäßiges Dasein habe.

Der Oberste Rat wird noch die Wiederherstellungsfrage und das englische Handelsabkommen mit Sowjetrußland besprechen. In den Besprechungen ist nun Frankreich, nachdem Lequeres zu Anfang der Woche im Unmut Lloyd George und Sporza allein gelassen und nach Paris zurückgekehrt war, wie es scheint, doch oben gelieben. Um den Vertrag von Sevres zu retten, haben Lloyd George und Sporza entgegen ihren vorherigen Erklärungen den König Konstantin fallen lassen, auf den sich Frankreich in seiner verletzten Eitelkeit verheißt hat. Lloyd George ist also wieder einmal „in allen Ehren“ umgefallen. Was wird man vollends in der „Wiederherstellungsfrage“, die Deutschland angeht, erwarten müssen! Mit ihr wird sich Lloyd George wohl seine Handlungsfreiheit um Rußland und das russische Gold von Frankreich erkaufen müssen.

Afrikanische Wolle für Deutschland.

London, 5. Dez. Die „Times“ berichten aus Kapstadt, daß die südafrikanische Regierung eine Kommission nach Deutschland geschickt habe, um eine Untersuchung über die Möglichkeit der südafrikanischen Wollausfuhr nach Deutschland anzustellen. Es besteht der Plan, das in Südafrika unter öffentlicher Verwaltung stehende Eigentum deutscher Untertanen im Wert von 10 Millionen Pfund Sterling als Sicherheit zu benutzen. Auch die Möglichkeit des Austauschs der Wolle gegen deutsche Erzeugnisse wird untersucht.

Sonderbare Zustände.

Berlin, 5. Dez. Bei der Durchsicht der Besetzung des Oberleutnants Haake nach Wajzen rief der Beauftragte des Entwaffnungsamts beim Betreten des Zimmers: Hände hoch! Als Haake der Aufforderung nicht nachkam, erklärte ihn der Beauftragte für verhaftet und gab einen Schuß auf Haake ab, der ihn schwer verletzte. Gegen den Beauftragten ist die Untersuchung eingeleitet.



Strefemann für die Republik,
Munich, 5. Dez. Auf der Tagung der Deutschen Volkspartei sagte Abg. Strefemann über die Frage der Staatsform u. a.: Wir stehen auf dem Boden der Verfassung von Weimar, weil eine Aenderung der heutigen Staatsform nur möglich sein würde durch einen Bürgerkrieg. Bei aller Treue zum Kaiserum muß das Volk uns doch höher stehen. Wenn die Monarchie wiederkehren soll, muß sie vom Willen des Volks gerufen werden. Es ist aber wünschenswert, in der Öffentlichkeit den Kampf um die Staatsform ruhen zu lassen.

Som Bölkerbund.
Genf, 5. Dez. In der gestrigen Vollversammlung des Bölkerbunds wurde ein Antrag der Schweiz eingebracht, die Versammlung möge die amerikanischen und europäischen Vereinigungen zur Hilfeleistung für die Kinder der notleidenden Länder unterstützen und einen Oberkommissar ernennen.

Druck auf Griechenland.
London, 5. Dez. Lloyd George, Deygues und Storza haben sich auf folgende Erklärung geeinigt: Bevor die drei Mächte eine endgültige Entscheidung hinsichtlich der Herstellung eines dauernden Friedens im Osten treffen, warten sie die Entschlüsse der griechischen Regierung und des griechischen Volks ab.
Der Oberste Rat sandte nach Athen einen Einspruch dagegen, daß die griechische Regierung trotz der Verweigerung Englands und Frankreichs 200 Millionen Drachmen verausgabt habe.

Aus Berlin.
Berlin, 5. Dez. Generaldirektor Wulffow und die Direktoren Mayer, Dr. Mücke und Dagenmayer von der großen Berliner Straßenbahn haben um ihre Entlassung nachgesucht, da ihnen bei den jetzigen Verhältnissen ohne alle Autorität die nötige Arbeitsfreudigkeit fehle.

In dem Kapitalfluchtprozeß wurde Kommerzienrat Jakob Sämman zu 30 000 Mark Geldstrafe und Einziehung von 10 000 Franken ungarischer Goldrente und 536 000 Franken deutsche Schapanleihe, Legationsrat Ernst zu 60 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Berlin, 5. Dez. Die Nachricht des „Echo de Paris“, Cuvier Pasja sei aus Deutschland ausgewiesen, wird halbamtlich für erfunden erklärt. Es sei überhaupt nichts davon bekannt, daß sich Cuvier in Deutschland befinde.

Rom, 5. Dez. Der Papst hat an die Bischöfe ein Schreiben gerichtet, in der er die christlichen Gewerkschafter auffordert, den kranken und hungrigen Kindern in ganz Europa zu Hilfe zu kommen.

Rom, 5. Dez. Der Kammerausschuß für das Auswärtige verlangt Aufklärung über die Entente note an Griechenland, die einen unzulässigen Eingriff in die inneren Angelegenheiten darstelle.

Konstantinopel, 5. Dez. Die Nationaltürken haben von der Sowjetregierung 30 Flugzeuge, 20 Panzerautos und viele Lastautos erhalten. Sie sammeln an der Front von Ismid und Smyrna ihre Truppen zu einem Angriff gegen die Griechen.

Warschau, 5. Dez. Die Sowjetregierung sammelt an der polnischen Grenze ein Heer von 600 000 Mann.

London, 5. Dez. Die australische Regierung hat das Verbot der Ausfuhr nach Deutschland, Österreich und Ungarn aufgehoben.

Champagner oder Kinder?
Mit peinlichen Empfindungen liest der Deutsche in den deutschfeindlichen Londoner „Evening News“: Deutschland veranstaltet eine Werbewoche für seine „hungernden Kinder“. Daß seine früheren Anstrengungen nach dieser Richtung hin nicht ganz erfolglos gewesen sind, beweist die Antikündigung, daß der Hauptausschuß der Quäler für beratende Zwecke über 500 Millionen Mark aus den Vereinigten Staaten erhalten hat. Aber im Jahre 1914, so behauptet uns der Berliner Berichterstatter der „Times“, trank Deutschland sechs Millionen Flaschen Champagner. Im Jahre 1920 hat der Verbrauch zehn Millionen betragen. Weiter: Während der 113 Rennstage dieser Saison hat Berlin 411 1/2 Millionen Mark am Totalisator ausgegeben, während die Summe in der vorigen Rennzeit nur 202 1/2 Millionen ausmachte. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß bei so gesteigerten Ausgaben für Wetten und Champagner wenig Gelegenheit zu Hilfsbetätigungen bleibt, und Deutschland steht somit vor der Wahl, erheblich weniger zu trinken und zu wetten oder das Ausland um Hilfe für seine Kinder anzugehen. Für die wirklichen Kenner Deutschlands ist es keine Ueberraschung, daß es das letztere vorgezogen hat. Wir hoffen nur, daß, wenn der Champagner in den Maßern der von dem Verband so bebräuteten Berliner schäumt, nicht vergessen wird, auf die Gesundheit derer zu trinken, die ihnen eine unangenehme Verantwortung abgenommen haben.

Wir können sicher sein, bemerkt dazu die „Köln. Ztg.“, daß die Zusammenstellung der „Times“ ihre Wanderung durch die ganze internationale Presse machen und uns großen Schaden zufügen wird.

Württ. Landwirtschaftsstammer.

Stuttgart, 4. Dez.
In der gestrigen Nachmittagsitzung berichtete Direktor Strödel über den Grundbesitz zur Forderung des Pflanzenzensus. Mündliche und schriftliche Beratungen in allen Fragen des Pflanzen- und Ackerbaus werden gegeben, außerdem werden Vorträge und Pflanzenbaukurse abgehalten werden. Veröffentlichungen belehrenden und wissenschaftlichen Inhalts, Verbreitung von Flugblättern, Beschäftigungen und Studienreisen werden einkreisen. Der Bodenverbesserung wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es wird versucht, die durch unangemessene Behandlung von Düngemitteln entstandenen Verluste durch Belehrung und praktische Unterweisung zu vermindern. In Vorträgen soll aus der großen Zahl der Sorten, die für die jeweiligen Verhältnisse des Landes geeignetsten herausgesucht werden, um ein einwandfreies Saatgut zu gewinnen. Die Ausübung des Pflanzenzensus findet in Verbindung mit der Anstalt in Holzheim statt. Auf dem Gebiet des Maschinenwesens wird die Ermittlung der geeigneten Fabrikate angeht, ebenso Feldpräparierungen und Feldvereinigungen. Dr. Weß sprach über Maßnahmen zur besonderen Förderung gewisser Kulturpflanzen. Die Grünlandverbesserung gewährleistet eine Steigerung und Verbilligung der Milch- und Viehproduktion. Die Landwirtschaftsstammer werde Mittel bereitstellen. Für die Ermittlung des Ertrags landwirtschaftlich benutzter Grundstücke gab Dekan Komrat Basen interessante Zahlen an. Dann wurden Grundpläne für die Förderung der Tierzucht besprochen. Rechtsrat Dr. Otterbach behandelte die Pachtverhältnisse.
Die Kammer verlagte sich darauf auf unbestimmte Zeit; sie wird erst im Frühjahr wieder zusammentreten.

Rasch und zuverlässig
berichtet unsere Tageszeitung über alles
Wissenswerte. Bestellen Sie deshalb
sogleich die Schwarzwälder Tageszeitung
„Aus den Tannen“.

Aus Stadt und Land.

Der erste Schnee. Vom Samstag auf Sonntag ist auch hier der erste Schnee gefallen, so daß die Erde mit einer ganz leichten Schneedecke bedeckt ist. Die Kinder holten gestern vielfach schon den Schlitten hervor und freuten sich der ersten Schlittenfahrten.

Das außergewöhnliche Wetter. Das Monatsmittel der Temperatur liegt für den letzten November fast 3 Grad unter dem langjährigen Mittel. Der November schließt sich also hinsichtlich der Temperaturverhältnisse den vorhergehenden Monaten an, die seit Juni schon zu tiefe Mittelwerte aufwiesen. Die Zahl der Frosttage mit einer Temperatur unter 0 Grad beträgt 20 und wird nur vom November 1858 um drei weitere Frosttage übertroffen. Am auffallendsten war aber die Trockenheit. Nur vier Regentage wurden beobachtet. Nur der November 1867 hatte die gegenwärtige Tropfenperiode übertroffen. Nach der Berechnung des Wetterforschers W. Köppen in Hamburg müßte auch mit einem kalten und damit auch zu trockenen Dezember gerechnet werden.

Ueberrahmepreis von Branntwein für das Betriebsjahr 1920. Nach einer Bekanntmachung des Reichsmonopolamts für Branntwein wird der Zuschlag zum Branntweingrundpreis von 600 Mk. für Branntwein aus Mais des freien Verkehrs auf 700 Mk. festgesetzt unter Zugrundelegung eines Maispreises von 170 Mk. für den Zentner. Für Branntwein aus neuer Klasse können je nach dem Steigen oder Sinken der Melassepreise Zuschläge zum Branntweingrundpreis oder Abzüge festgesetzt werden, für Branntwein aus alter Klasse kann der Abzug entsprechend dem Steigen des Melassepreises angemessen verringert, ferner die Preise für den Melassebranntwein auch für Branntwein, der in Gesehbrennerien unter Mitwirkung von Melasse hergestellt wird, mit der Maßgabe gewährt werden, daß für den aus alter Klasse erzeugten und in der Zeit vom 1. Oktober 1920 bis 30. November 1920 abgefertigten Branntwein der Abzug vom Branntweingrundpreis 210 Mk. für 100 l. B. beträgt.

Der Kaffee-Einfuhr-Verein in Hamburg ist angewiesen worden, Anträge auf Einfuhr von Kaffee ohne Bindung an ein bestimmtes Kontingent zu bewilligen. Zur Einfuhr soll jedoch nur gewöhnlich Konsumware zugelassen werden. Es wird damit eine wesentliche Besserung der Kaffeeverförmung und eine Senkung der Kaffeepreise erreicht werden.

Zur Deutschen Kinderhilfe. Die im Jahr 1920 erfolgten Zuwendungen an die Deutsche Kinderhilfe sind von der Schenkungssteuer befreit. — Von der Kasse der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg ist als erste Sendung für die Volksanstaltung der Betrag von 6000 Mark von der Stadtgemeinde Kirchheim u. T. eingegangen. Im Ganzen sind etwa 10 500 Mark erammelt worden.

Warnung für Lehrer. Der St. Raphaels-Verein in Freiburg erläßt folgenden Warnungsruuf: In den letzten Wochen wirbt Herr Rixrath in Stuttgart deutsche Volksschullehrer für Peru. Er wünscht gleich 600 Lehrer und macht ihnen, wie er angibt, im Auftrag der Peruanischen Regierung u. a. folgende Vor schläge: Freie Reise hin und zurück nach einer Vertragszeit von 3 Jahren, freie Wohnung und ein Gehalt von 15 Libras = 300 Goldmark im Monat. Wir müssen vor solchen Angeboten warnen. Die Lehrerschaft des Collegio Alemán (10klassige Realschule) in Lima hat einstimmig beschlossen, eine Warnung in die Heimat zu schicken.

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.
9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Kopf hoch, Wölfschen,“ redete Strachwitz zu, „Kopf hoch! Was hat das Gräbeln für Zweck? Wer weiß, ob sich die Kleine nicht längst schon geträut hat — sie betrachtete ja damals die Sache schon von einem riesig vernünftigen Standpunkt aus.“ Wollf wollte heftig etwas erwidern; jedoch legte ihm der Freund beschwichtigend die Hand auf den Arm, „ruhig, Wollf, ruhig! Daß Du Dich noch so darum grämst, und den Aufenthalt hier scheust, finde ich, gelinde gesagt, höchst überdramatisch! Wenn ich so denken wollte, wie Du — hier ein Möbel gelüßt und doch nicht geheiratet zu haben — dann dürfte ich keine Stunde da bleiben! Sieh, Du hast Frau und Kind — bist angesehen in der Stadt, bist der beneidete glückliche Ehemann einer schönen Frau — „Glücklich?“ lachte Wollf bitter auf — „glücklich? Vielleicht hätte es sein können — vielleicht hätte ich vergessen, wenn ich in meiner Ehe das gefundene hätte, was ich göhnt und erwartet habe! Aber wir beide, Ella und ich, stehen uns durchaus nicht, so geht jedes seinen Weg.“
„Aber sie liebte Dich doch so leidenschaftlich?“
„Das tut sie noch und bringt mich damit wie mit ihrer stets wiederkehrenden Eifersucht fast zur Verzweiflung. Aber erst kommt sie — erlaß mir, bitte, Näheres! Ich komme mir schon so erbärmlich vor, daß ich so von meiner Frau rede — aber es tut einem wohl, sich mal auszusprechen zu können. Du kennst sie ja ebenfalls von über her — wie wir sie damals beurteilten, so ist sie noch. Wenn ich den Jungen nicht hätte —“
„Siehst es so? Und ich dachte, Du hättest Dich einlebt. Du hättest Dir Deine Frau erziehen können — hast Du mal etwas von der kleinen Winters gehört?“ fragte Strachwitz leise. „Sie war ja damals wie vom Erdboden verschwunden.“

„Nein, Bettler,“ entgegnete Wollf, „und das ist's, was mich so drückt, daß ich nichts, gar nichts von ihr weiß, wo sie sich aufhält, was sie treibt, wie es ihr geht!“
„Es ist auch das Beste für Euch! Was hätte es für Zweck — sehen und sprechen könnt Ihr Euch doch nicht — wie ich Euch beide kenne! — Denke, daß sie sich ebenfalls verheiratet hat — vielleicht wirst Du dann leichter vergessen! Erinnerst Du Dich der kleinen Diefel noch, des „Sträubchens“, wie wir sie nannten — Du weißt doch, die hübsche Choristin? Denke, die ist glückliche christliche Bürgerfrau und Mutter — trotzdem ihr beim Abschied von mir das Herz brechen und sie sterben wollte! — Jetzt lacht sie wieder wie früher, daß die weißen Zähne nur so blitzen — voll Stolz zeigte sie mir ihren Bengel — sie, meine alte Flamme, war nämlich die erste Bekannte, die ich hier traf — sie ist die Gattin des Bäckers und Konditors Frisch, gleich dem Bahnhof gegenüber. Ich war ganz baff, wie ich sie in dem Geschäft sah, in dem ich mir eine Tasse Kaffee bestellte. Siehst Du, am Ende steht Dir auch mal solch ein Begegnen bevor — und nachher laßt Ihr beide über Eure Jugendschwärmerei!“ Gutmütig suchte Strachwitz in dieser Weise zu trösten, ohne selbst so recht an die Wirklichkeit seiner Worte zu glauben. Wollf sah zu traurig aus und schenkte dem Geplauder des Freundes nur halb Gehör. Mitleidig drückte dieser seine Hand. „Wölfschen, ich kenne Dich ja kaum wieder, so habe ich Dich selbst in jener schrecklichen Zeit nicht gesehen! So teilnahmslos — so ergeben — glücklich ist, wer vergißt, was doch nicht mehr zu ändern ist!“
„Ach, Strachwitz, wenn ich das Mädchen doch nicht gar so geliebt hätte.“ Röhnte Wollf, „als ich sie aufgab, aufgeben mußte — vielleicht um eines Phantoms willen — nein, die Ehre der Familie, des Namens ist kein Phantom, nicht wahr, Strachwitz? — da ging das Beste Teil von mir mit fort — sie war ein Stück meines Lebens! Und dann die vier Jahre meiner Ehe

— solcher Ehe! das macht mürbe und stumpft ab — Strachwitz, ich bin ein einsamer fettdloser Mann!“
Ein tiefes Mitleid überkam den Gast, als er dem Freund so reden hörte und in das trostlose Gesicht desselben blickte. Wollf war noch immer der schöne Mann wie früher, wenn auch das Haar schon leicht ergraut war und das Gräbeln und die heimliche Sorge manche Falte in seine Stirn gegraben und ihm schon etwas von seiner Frische und Spannkraft genommen hatte. Der ernste Blick des großen dunklen Auges war noch enfter und schwermütiger geworden — vielleicht gewann er dadurch noch an Anziehungskraft bei den Damen, die alle für ihn schwärmten — und manche von ihnen hätten den „schönen Wollfsberg“ gern geträut, wenn er nur gewollt hätte — und nicht gar so gleichgültig gegen das jähne Geschlecht gewesen wäre!
„Aber Wollf, was muß ich hören,“ schalt Strachwitz, „sprichst so ein Soldat? Du hast Dein Los selbst gewählt — nicht? — nun, und wenn Du wirklich unter einem Druck gehandelt hast, so mußst Du doch männlich Deine Kreuz tragen. Was hilft denn das Gräbeln und Stubenhocken? Immer frisch ins Leben hinein! Wie gut hast Du es gegenüber so vielen anderen — wie wirst Du beneidet! Glaubst Du denn, in vielen Ehen sähe es anders aus als bei Dir? — Laß nur nicht den Kopf hängen, das paßt nicht zu Dir! Du verständigst Dich ja fast mit Deinen Worten — denn wer ein liebes Kind hat, dürfte so etwas nicht sagen! Sieh mich armen Junggesellen an — was hast Du alles vor mir voraus!“
„Ja, mein Kind, mein Hasso —“ wie Sonnenschein glitt es da über Wollfs Gesicht — „und Du armer Junggeselle — gar zu schlecht scheint Dir die Einsamkeit doch nicht zu bekommen, siehst hübsch wohlgenährt aus! Liegt es denn auch nicht in Deiner Hand, Dich zu veräubern?“

Regold, 4. Dez. (Verwundene Milch.) Die hiesige Stadtverwaltung gibt zu den Gerichten über vorgekommene Unregelmäßigkeiten in der Milchbewirtschaftung folgende Aufklärung: Infolge bis heute noch nicht aufgeklärter Vorkommnisse kam es im Laufe des vorigen Monats vor, daß die hiesige Milchmehlfabrik ca. 490 Liter Milch, die mit der Bahn hieher befördert wurden, zu wenig erhielt. Ueber den Verbleib der Milch werden die sofort eingeleiteten Verhandlungen, die jedoch bis heute noch zu keinem Endergebnis geführt haben, Aufschluß geben.

Calw, 2. Dez. Die Angliederung einer 7. Klasse an die Realschule ist nun gesichert. Eine Abordnung, bestehend aus Rektor Dr. Knobel, Stadtschultheiß Göhrer und Direktor Sonnwald, hat die Angelegenheit im Auftrag des Gemeinderats in Stuttgart persönlich vertreten, worauf die Ministerialabteilung für die höheren Schulen die Genehmigung zunächst zur provisorischen Einrichtung erteilt. Die Reifeprüfung für Prima kann nun sowohl an dem Realprogymnasium als auch an der Realschule erstanden werden. — Der Gemeinderat beschäftigte sich sodann mit der Einrichtung einer Kraftwagenlinie Albstadt—Bened—Neuweiler—Leinach bis Leinach Station, vielleicht mit Fortsetzung bis Calw. Die geplante Autolinie mit gemischtem Betrieb wird im allgemeinen vom Kollegium begrüßt, nur die soz.-dem. Mitglieder äußern ein lebhaftes Bedenken dahin, die neue Fahrgelegenheit könne zu einem bedeutenden Fremdenstrom und damit zur Erschwerung der Ernährung der einheimischen Bevölkerung führen. Allgemein wird aber die Ansicht vertreten, daß sich die Stadt nur dann zu einem Beitrag entschließen könne, wenn die Linie nach Calw fortgeführt werde. An einer Verbindung mit der Endstation Leinach habe die Stadt kein großes Interesse. — Während seiner Fleisch- und Wurstwaren des Kommunalverbandes durch die Stadt ausgegeben wurden, sollen versuchsweise die Metzger nun den Verkauf übernehmen. Sämtliche sozialdemokratischen Mitglieder stimmten gegen diesen Beschluß.

Kottenburg, 5. Dez. (Unfall im Wald.) Beim Holzhausen wurde Georg Haug von Talsheim durch eine fallende Buche am Unterleib und beiden Füßen so schwer zugerichtet, daß er in die Klinik nach Tübingen geschafft werden mußte.

Nottwil, 5. Dez. (Der Narrensprung vor Gericht.) Wegen Teilnahme am vorjährigen Narrensprung, wie man hier den Fastnachtsumzug nennt, der von den Behörden verboten war, hatte das Schöffengericht verschiedene Nottweiler freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte Verurteilung ein, die aber vom Landgericht verworfen wurde.

Stammheim, 5. Dez. (Kirchenbiebstahl.) In hiesiger Kirche sind Kirche durch das erbrochene Fenster in die obere Sakristei eingestiegen und haben drei wertvolle Altar-, Kanzel- und Taufsteine, sowie eine Schwarzweißrote Fahne gestohlen.

Stuttgart, 3. Dez. (vom Sonntag.) Im Finanzamt wurde von einem Regierungsbeamten mitgeteilt, daß die Kauf- und Klauenscheine im Sommer 1919 nach dem Oberamt Saulgau von der Schweiz aus verschleppt worden sei und von dort aus nach Bielefeld. Es sei auffallend, daß die bösartige Form der Scheine die Verbreitung durch Verschleppung begünstige. Zurzeit seien noch 2000 Scheine verstreut. Diese verteilen sich auf 1000 Gemeinden. Der Höhepunkt der verschickten Gemeindepfeile sei überschritten. Nur im Schwarzwald steigt die Zahl der verschickten Gemeindepfeile. Während im Juni noch 2000 Stück Vieh zugrunde gingen, sei die Zahl im letzten Monat auf 700 zurückgegangen. Der Erreger der Seuche sei im Blut. Es sei noch nicht gelungen, ihn zu züchten. Dagegen sei die Fäulnis des Erregers von Kotlauf gefunden. Die Fäulnis werde festgestellt. Das von einer heimischen Fabrik in Heilbronn hergestellte „Mianal“ löse den Erreger. Die Regierung hoffe, wenn die Landwirtschaft mithilfe, der Seuche bald Herr zu werden. Für das laufende Rechnungsjahr sollen 320.000 Mk. von den Ertrübnissen der Fleischschlachtungsstellen zur wissenschaftlichen Bekämpfung der Seuche Verwendung finden.

Die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs führte zu einer umfangreichen Debatte. Der Antrag, es solle auf eine planmäßige Verminderung der Schankwirtschaften hingewirkt werden, wurde mit besonderer Betonung der Antierkennungen angenommen. Durch das Branntweinmonopolgesetz vom Juli 1918 werden von Reichswegen zur Bekämpfung der Trunksucht 4 Millionen Mk. zur Verfügung gestellt, wovon 80.000 Mk. auf Württemberg entfallen. Die Regierung schlägt vor, diese Summe im Einkommen mit den Vereinsteuern (Antialkoholereine) zu verwenden.

Der Minister des Innern teilt ferner mit, daß noch folgende Gemeinden unter die besondere Staatsaufsicht als ärmste Gemeinden des Landes gestellt sind: Ebersberg, Zug, Neuhütte, Altersberg, Untereindringen, Frachfeld, Leinszell, Unterdenklingen, Mühlhütte und Neulärstehütte. Durch das Landessteuergesetz könnten diese notleidenden Gemeinden künftig aus dem Ausgleichsfonds unterstützt werden; ein sachliches Bedürfnis, ihnen aus Staatsmitteln eine besondere Unterstützung angedeihen zu lassen, bestehe nicht.

Stuttgart, 4. Dez. In der heutigen Sitzung machte ein Regierungsvertreter die Mitteilung, daß die Zentralkasse im Juli 5,4 Millionen, im August 6,5 Millionen und im September 8,6 Millionen Mark an Entschädigungen für feindgefallene Tiere ausbezahlen mußte. Im Oktober, also nach Aufhebung der Zwangswirtschaft, ist der Betrag auf 11 Millionen, im November sogar auf 18 Millionen Mark hinausgeschwollen. Diese hohen Beträge hängen mit der übermäßigen Preissteigerung für Vieh zusammen. Die Regierung habe ein Mittel an der Hand, um das feindgefallene Vieh zu halten. Eine schwere Gefahr drohe dagegen vom Osten wie von Belgien her. Nach Belgien sei auf dem Schiffswege die Rinderpest eingeschleppt worden, und auch der ganze Osten sei davon verunsichert. Die Rinderpest sei durch die rote Armee schon bis Bialystok gebracht worden. Polen habe bei der deutschen Regierung um Herabsetzung der Viehsteuern gebeten. Auch württembergische Ärzte werden nach dem Osten entsandt. Etwa 90 Proz. des von der Pest befallenen Viehs gehen zu Grunde.

Der Minister des Innern wies darauf hin, daß die Umlage der Viehbesitzer auf 100 Mark für das Stück erhöht werden müsse. Die Schulden der Zentralkasse für Viehversicherung betragen etwa 50 Millionen Mark. Der Staat könne nicht mit Mitteln eingreifen. Die Regierung sei der Ansicht, daß sie das Angebots der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft und der Gefährdung in landwirtschaftlichen Kreisen nicht verantworten könne. Ein Antrag Sommer, die Entschädigung für feindgefallenes Vieh gleichmäßig nach den Stuttgarter Schlachthofpreisen zu richten und die Zuschläge für höherwertiges Vieh in einer Höchstgrenze festzusetzen, wird angenommen, ebenso der Antrag Kuhn-Anders, die Errichtung einer Zentralstelle für Viehbesitzer in Gersheim zu geben.

Bei der Beratung des Kapitels 23 (Öffentliches Gesundheitswesen) entspann sich eine Debatte über die Frage der schubärztlichen Untersuchung durch die Oberamtsärzte. Die Vornahme der Untersuchungen wurde vielfach bemängelt. Auch sei über die Ergebnisse zu wenig bekannt. Ein Regierungsvertreter teilte mit, daß die Kriegskinder sowohl wie die älteren Kinder an Gewicht und Längenmaß zurückgeblieben seien.

Stuttgart, 5. Dez. (Eine Antwort.) In Nr. 292 der „Südd. Zig.“ wurde die Frage gestellt, ob die dem Krongut gehörigen Einrichtungsgegenstände, die beim Einzug des früheren Staatspräsidenten Bloß ins Ministerium des Auswärtigen dorthin verbracht wurden, nach dessen Ausscheiden aus dem Amt wieder zurückgegeben worden seien. Dazu erklärt der frühere Staatspräsident, die Gegenstände, mit denen seinerzeit die Einrichtung seiner Dienstwohnung ergänzt wurde, seien nicht „requiriert“, sondern ordnungsgemäß vom Finanzministerium abgegeben worden. Sie seien Staats-eigentum und genau angezeichnet. Die Dienstwohnung habe der Staatspräsident noch nicht verlassen können, da die ihm vorbehaltene Wohnung in Degelesch anderweitig vermietet und eine neu in Aussicht genommene Wohnung vom bisherigen Inhaber noch nicht geräumt sei. Das werde sobald als möglich gechehen und dann werden die Einrichtungsgegenstände aus dem Staats-eigentum sofort zurückgegeben unter Anrechnung eines bestimmten Betrags für Abnutzung.

Stuttgart, 5. Dez. (Militärisches.) Oberstleutnant v. Brandenstein ist zur besonderen Verwendung der würt. Landeskommandantur zur Verfügung gestellt worden. In der Besetzung der Kommandantur des Truppenübungsplatzes Mönningen tritt daher der geplante Wechsel nicht ein.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Getreide. Der Stand der deutschen Valuta hat sich in dieser Woche kaum nennenswert verändert. Am 29. November umfasste 100 deutsche Mark in Zürich mit 9,10, am 3. Dezember mit 9,12, Franken bewertet; in Amsterdam mit 4,72, bzw. 4,70 Gulden; in Neapel mit 1,38 bzw. 1,42 Lira; in Paris mit 23, bzw. 23, Franken. Die deutschen Geldsätze sind im Inland gleichgeblieben. Die Zinsfußermäßigung bei den deutschen Sparkassen wird allmählich zur Tatsache scheint aber zunächst bei 3 1/2 Proz. stehen zu bleiben.

Währungen. Die Ankündigung einer Zwangsanleihe hat die Stimmung an den deutschen Börsen des Spekulationsüberhanges einermäßigend entlastet. Es kam einige Tage zu Rückschlägen. Am Schluß der Woche war die Stimmung wieder ziemlich fest. Württembergische lagen auf 82,75 an; Reichshofherrsheim notierten wieder 98, Kriegsanleihe 77,20.

Warenmarkt. Die Rohwolle ist wieder an der Produktivität fest. Die Nachfrage vor die großen Enten in Australien und Argentinien drücken auf die Stimmung. Wiesenwolle blieb an der Berliner Börse mit 38 bis 40 unverändert. Seide dagegen sank auf 24, bis 26. Die Tabakdemerikantung geht ihrem Ende entgegen.

Warenmarkt. Die Rohwolle ist wieder an der Produktivität fest. Die Nachfrage vor die großen Enten in Australien und Argentinien drücken auf die Stimmung. Wiesenwolle blieb an der Berliner Börse mit 38 bis 40 unverändert. Seide dagegen sank auf 24, bis 26. Die Tabakdemerikantung geht ihrem Ende entgegen.

Warenmarkt. Die Rohwolle ist wieder an der Produktivität fest. Die Nachfrage vor die großen Enten in Australien und Argentinien drücken auf die Stimmung. Wiesenwolle blieb an der Berliner Börse mit 38 bis 40 unverändert. Seide dagegen sank auf 24, bis 26. Die Tabakdemerikantung geht ihrem Ende entgegen.

Vermischtes.

Luftpost. Die Deutsche Luftpost wird eine Luftpostlinie Dresden—Leipzig und Dresden—Berlin einrichten. Gegen den Berliner „Vorwärts“ hat der Deutsche Offiziersbund Strafantrag gestellt wegen der in einem Artikel „Sechzig-Militärisches“ enthaltenen Bemerkung: „Die alte kaiserliche Armee und ihr schandbeladenes Offizierskorps“. Der Bund hat den Reichswehrminister gebeten, sich dem Strafantrag anzuschließen. Dem Kassendirektor der Firma Klemmer in Harburg wurden von maskierten Männern auf der Straße 250.000 Mark entzogen. Die Räuber sind verhaftet.

Eisenbahnunglück. In der Nacht zum Samstag fuhr ein von Hamburg kommender Güterzug bei Paulinenaue (Mark) auf einen Teil eines anderen Güterzugs, der infolge Reifens den Ruppelzug auf der Strecke liegen gelassen war. 20 Waggons wurden vollständig zerschmettert. Ein Dreifüßer wurde schwer verletzt.

Wassereinstromung in Amerika. Die Londoner „Daily Mail“ meldet, daß 15 Millionen Europäer die Einreisefreiheit nach den Vereinigten Staaten nachgehakt haben, darunter 5 Millionen Deutsche. — Die Zahlen werden wohl etwas übertrieben sein.

Erdbeben. Am Freitag vormittag 10.38 Uhr wurde in Oberstdorf und Umgebung ein lebhafter Erdbeben verspürt. In der Richtung vom Bodensee her kommend, zeigte er starkes Schwanken der Häuser. Unterirdisches Getöse war nicht wahrzunehmen.

Konkurrenz.

Deut. Deutsche Regalindustrie, G. m. b. H. in Neuenbürg.

Firma Erd Industrie-Werk C. Danneker und Cie. in Reichheim-Dez.

Nachlaß des am 27. Dez. 1919 in Jöny verstorbenen Privatmanns Josef Spohn, zuletzt in Jöny wohnhaft.

Die die Geschäftskunde betreffend: Ludwig Spohn, 2107 und 2108 in B. Hiesigen Buchdruckerei Kleinod.

Kinder in Not!

Kinder in Not! Hört du den Warnungsruf?
Deutschlands Blüte, die neue Hoffnung schuf,
in Not!
Die letzten Triebe, der Erde neue Kraft,
von Hunger, von Elend dahingerafft,
im Tod!
Fern, in fremder Erde lieg,
was für uns gestritten, für uns gestieg
in Ehren!
Daß auf die grüne Zukunftsaat
kein Reis sei, kein Roggen trat
zu wehren!
Kommen's nicht hindern, die Toten!
Blasse Wangen wurden aus roten
bei fargem Wahl.
Und der Schnitter, der mit Äugeln gemäht,
lacht, wenn er heimliche Krankheit fät
und Mutterqual.
Wißt ihr, ob unter den Kadern, die sterben,
jenes nicht ist, das Deutschland's Erben
einmal führt zum Licht?
Wie unser Heiland dem Finke entgangen,
als vielhundert Blüten zerprungen,
wist ihr es nicht?
Helft alle, o helft, eh' das Unheil geschehn,
helft, eh' die deutschen Kinder vergehn
in dunkler Nacht!
Daß Liebe fällt wie Myrten Tau
und der Heimat liebliche Blumenau
wieder lacht!

Agnes Harber.

Letzte Nachrichten.

WTB. Paris, 6. Dez. Nach einer Meldung des Temps aus Sofia hat die bulgar. Regierung nicht sämtliche 1100 Offiziere, die in den nächsten Tagen auf Grund des Friedensvertrags entlassen werden sollten, sofort zu entlassen braucht, sondern 700 Offiziere mehr beibehalten darf, als Artikel 66 des Friedensvertrags vorsieht. — Der „Temps“ fügt hinzu, dieser Beschluß komme in einem Augenblick, da Bulgarien den vorläufigen Mächten nützlich sein könne.

WTB. Paris, 6. Dez. Nach einer Zeitungsmeldung aus Konstantinopel ist ein griechischer Turpedobootsjäger nach Konstantinopel abgegangen, um den Kronprinzen Georg abzuholen.

WTB. Paris, 5. Dez. Nach einer Havadrpesche aus Konstantinopel sind in Trepezant sechs griechische Truppen gelandet worden. Andererseits wird berichtet, daß Kemal Pasha einen Teil seiner Armee gegen die griechische Front bei Smyrna geworfen hat.

WTB. Amsterdam, 4. Dez. Aus Doorn wird mitgeteilt: Das Besuchen der Kaiserin ist nach wie vor ernst gestern ist jedoch nach den künftigen Tagen eine leichte Besserung einzuwirken.

WTB. Rom, 4. Dez. Amlich wird verlautbart, daß die Konferenz der alliierten Premierminister beendet ist. Sie erörterte Fragen, umfassend die Handelsbeziehungen mit Russland, die bevorstehende Reparationskonferenz in Brüssel und die finanziellen Maßnahmen, die im Falle einer Rückkehr des Königs Konstantin auf den griechischen Thron zu treffen sind.

WTB. Paris, 6. Dez. Nach einer Meldung der „Information“ aus Madrid haben die Gewerkschaften für den 6. April wegen der Zwangsmaßnahmen gegen die Arbeiterorganisationen und die sozialistische Partei den allgemeinen Ausbruch in ganz Spanien angekündigt.

WTB. Athen, 6. Dez. Der Ministerrat hat sich mit der vorgestern überreichten Note der Alliierten beschäftigt. Nach einer halbamtlichen Mitteilung ist die Regierung der Ansicht, daß die Note keiner Antwort bedürfe, doch würden rechtzeitig bei den alliierten Regierungen Schritte unternommen, um ihnen die Gewißheit auszubringen, daß eine baldige Zukunft ihnen Karlegen würde, wie erkenntlich das griechische Volk den Alliierten sei für die Unterstützung, die sie jederzeit der griechischen Sache angezeihen ließen und wie treu es der entsetzlichen politischen Lage bleibe. Die Volksabstimmung finde am 5. Dezember statt.

WTB. Paris, 5. Dez. Nach einer Meldung des „Matin“ soll Ministerpräsident Lyautey erklärt haben, Frankreich verlange von Deutschland nichts Unmögliches, aber Deutschland müsse im ersten Jahr einen bedeutenden Teil seiner Wiedergutmachungsschuld begleichen, die Frankreich für das Jahr 1921 vorgeschossen habe. Es handle sich um 16 Milliarden Franken. Wenn es das tue, werde es Frankreich zu Entgegenkommen sowohl hinsichtlich der Frist als auch der Zahlungsart bereitsindigen. Wenn Frankreich aber auf diesen Willen stoße, dann werde es über die Reparationen, die ergriffen werden sollten, beraten. Der Sonderberichterstatter des Matin erklärt, Lloyd George und Bonar Law hätten dem zugestimmt.

WTB. Karlsruhe, 5. Dez. Heute Abend kurz vor 8 Uhr brach im städtischen Friedrichsbad Großfeuer aus. Den Bemühungen sämtlicher hiesigen Feuerwehren ist es zu danken, daß der Brand gelöscht werden konnte. Der zweite und der dritte Stock des Gebäudes sind ausgebrannt. Der Schaden ist beträchtlich. Die Brandursache ist noch unbekannt.

WTB. Genf, 5. Dez. Argentinien ist aus dem Völkerverbund ausgetreten. Das Präsidium des Völkerverbunds wird morgen früh über die durch den argentinischen Schritt geschaffene Lage beraten.

WTB. Washington, 5. Dez. (Havas.) Zum Rücktritt Argentiniens aus der Völkerverbundversammlung erklärte Senator Knox, ein Gegner des Völkerverbunds, der unermessliche Zerfall desselben habe begonnen.



Nützliche Bekanntmachungen.

Im Monat Februar 1921 findet die Vorprüfung zur Bauwerksüberprüfung statt. Meldungen hierzu sind bis 15. Dezember bei der Direktion der Baugewerkschule einzuweisen.

Ragold, den 3. Dezbr. 1920. Oberamt: Müng.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Altensteig-Stadt wieder erneut und zwar in dem Gehöft des Michael Schulerle, z. „Dreikönig“ ausgebrochen.

Es treten die schon beim ersten Seuchenausbruch angeordneten Schutzmaßregeln wieder in Kraft, jedoch mit der Einschränkung, daß sämtliche Gehöfte der Stadt Altensteig gesperrt bleiben.

Ragold, den 4. Dezember 1920. Oberamt: Müng.

Oberamtsstadt Ragold.

Der am Donnerstag, den 9. d. Mts. hier fällige

Weihnachtskrämermarkt

findet statt, wozu eingeladen wird.

Der Vieh- und Pferdemarkt ist aus seuchenpolizeilichen Gründen verboten.

Den 4. Dezember 1920.

Stadtschultheißenamt:
Maier.

Wandkalender 1921

mit **Kalenderverzeichnis**

Preis 50 Pfennig

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig.

Ihr Vorteil

ist es, wenn Sie am **Calwer Jahrmarkt** Ihren Bedarf bei uns decken. Durch rechtzeitigem Einkauf sind wir in der Lage, billig zu verkaufen.

Hemdenflanelle

**Bettzeuge
Bettjatin
Bettlamast**

**la roten Beibarchent
Kleider- u. Blusenstoffe**

**Betttücher
engl. Leder
Wachstuche**

Ein Posten

dunkle Herren-Anzüge
jedes Stück zum Aussehen 350.—

**Herren- und Knaben-Hosen
gest. ichte Knabenanzüge**

**Herrnwesten n. Knabensweaters
Strümpfe, Socken n. Handschuhe**

Geschw. Kleemann

Calw

Bederstraße 98.

Altensteig.

Mein gutfortiertes Lager in

Cigarren, Cigaretten und

Tabak aller Art und Schnittbreite

kurzen u. langen Pfeifen

Cigarren- und Cigarettenspitzen

Etuis u. Tabaksbeuteln

Pfeifenstopfer, Pfeifenreiniger

u. f. w. bringe ich in empfehlende Erinnerung

Lorenz Luz jr. Telef. 46.

Friedr. Daur, vorm. C. Schiler, Calw

Wollgarne in vorzügl. Qualität, äusserst billig.

Forstamt Simmersfeld.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 15. Dez. 1920 vormittags 11 1/2 Uhr im „Dirsch“ in Simmersfeld aus Staatswald Enzswald Abtl. 9 Rößle, 13 Ratberg, 14 Oberer Fuchsbau, 18 Petersmühle, 19 Unterer Fuchsbau, 34 Birkenklinge und Scheidholz mit St. u. La. Fm: 63 I., 66 II., 67 III., 69 IV., 43 V. Kl.; Fo. Fm: 20 I., 71 II., 290 III., 124 IV., 41 V. Kl. Losverzeichnis durch die Forstdirektion G. f. D. Stuttgart.

Altensteig.

Von frischen Sendungen empfehle:



Norweger

Salz-Heringe

Bismarck-Heringe
in 4 Liter-Dosen M. 34.— 36.—

ffl Bismarck-Heringe

Markte Walkhoff und Stern

Kieler Bücklinge

Müng.

Kräuterkäse

Dän. Gouda-Käse

Chr. Burghard jr.

Bestorbene.

Neubulbach: Rudolf Frölich, Wundarzt, 69 J.

Kunsthonig

in 1 Pfund Paketen empfiehlt

**Fritz Haig
Altensteig**

Marder, Iltis

fängt man schnell und sicher mit meiner Bitterung **Edelan.**

Preis Mark 15.—

Füchse

mit meiner Bitterung **Delajol.** Preis 10 Mark. Grobpartige Erfolge. Viele Anerkennungs-schreiben, gefällig geföhrt. Nachnahme. Nur durch Apotheker

**Ch. Obermayer, Regensburg
Bienenheimweg 3.**

la Cigarren

Cigaretten

Tabak

Seife

Seifenpulver

Säml. Gewürze

Cichorie

Salz

Schreibmaterial

Hand- und

Masch.-Faden

Weihnachts- u.

Haushalt.-Kerzen

Schuhcreme

usw.

empfehle in gebiegenen Preisen

**Georg Rentschler
Wart.**

Friedr. Daur, vorm. C. Schiler, Calw
Wolldecken
die neuesten Muster der hiesigen Fabrik.

Auf Weihnachten

empfehlen wir unsere leicht erlernbaren



**Tiroler
Ziehharmonikas**

zu den billigsten Preisen.

Annahme aller Reparaturen von Ziehharmonikas, alte können auf neue eingetauscht werden, auch fortwährend An- und Verkauf von gebrauchten in der **neuen Harmonika-Fabrik bei Gebr. Hohnloser** aus **Bozen, Tirol, Geschäft Pforzheim, Bergstr. 27.**

Altensteig.

Zum Spinnen u. Weben

nimmt fortwährend

Hanf und Hechelwerg

an.

Karl Kohler junior, Rosenstraße.

Altensteig.

Von der Milchverteilungsstelle des Oberamts Ragold ist

**garantiert
reines**

**Cocos-
Fett**

eingetroffen und zum vorgeschriebenen Preis von **RM. 18.50** das Pfund zu haben bei

**C. W. Luz Nachf.
Fritz Bühler jr.**

Altensteig.

Ein tüchtiger

Pferdeknecht

kann sofort eintreten bei

Güterbesörderer

Henßler.

Empfehle alle Artikel zur **Haar-, Mund-, Zahn- und Hautpflege.**

Parfüm

„Jesma“ **Lochenwasser** erzeugt herrliche **Lochen**
Toilettenartikel in Carton-
Packungen als **Weihnachtsgeschenke** für Damen u. Herren

Schwarzwald Drogerie

**+ Altensteig +
Telefon 41**

Etzmannsweiler.

Einen 15 Monate alten



Farren

zur Zucht geeignet, hat zu verkaufen **Rich. Waibelsch (Hirt)**

Einen

Zugochsen

verkauft,

wer?

sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Altensteig.

**Manioka
Grieß**

(Auslands-Ware)

frisch eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Soeben erschienen

**Das
Schwäbische
Vortragsbuch**



Herausgegeben von **August Lämmle.**

Part. II 6,25 und **Lehrerpreis**

Sie beziehen durch:

W. Rieker'sche Buchhandl.

Altensteig.

NISSIN

gegen **Kopfläuse**
Nichts anderes nehmen
71 1111 Apotheke.

Gesang-Bücher

in grosser Auswahl und solider Ausführung

für **Weihnachts- und Konfirmanden-Geschenke**

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

